Nr. 69. Samstag den 28. August 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

§ Noch Etwas zu dem 100jährigen Geburtstage Napoleons I. am 15. August 1869.

Der Schluß des Leitartikels in Nr. 67 d. Bl.: der hundertjährige Geburtstag Napoleons I., welcher die Worte enthält, die Napoleon I. zum Abbé de Predt gesprochen: „Ein bewegtes Leben gefällt mir. Je größer das Gewühl um mich, desto wohler ist mir. Mögen in ihren Palläſten die Schlaraffen-Könige sich mästen — im Felde, zu Pferd sein taugt für mich," veranlaßt mich, auch die Worte Napoleons des Ersten, die er, nachdem er die Laufbahn eines Verbers verlassen und auf St. Helena es stille um ihn her geworden war, zu dem General Vertrand, seinem treuen Begleiter, gesprochen, noch mitzutheilen:

In den 1842 in Paris erschienenen Memoiren (Erinnerungen) dieses Generals kommen folgende Stellen vor, die Vertrand unmittelbar nach einer längeren Unterhaltung mit Napoleon als dessen eigenste Gedanken und Worte niederschrieb:

„Es ist wahr, Christus muthet unserm Glauben eine Reihe von Geheimnissen zu; er befiehlt uns, daran zu glauben, ohne andere Gründe als das Wort: Ich bin Gott! Ohne Zweifel gehört Glaube dazu, diesem Satze beizupflichten, von dem alle andern Lehrsätze des Christenthums sich herleiten. Ist jedoch die Gottheit Christi zugegeben, so stellt sich die ganze christliche Lehre mit mathematischer Genauigkeit und Sicherheit dar. Das Dasein Christi ist von einem Ende zum andern ein Gewebe von Geheimnissen, aber dieses Geheimniß entspricht den Schwierigkeiten, die sich in jedem Dasein finden. Verwirft man es, so ist die Welt ein Räthsel; nehmen wir es an, so erhalten wir eine bewundernswürdige Lösung, einen Schlüssel zur ganzen Weltgeschichte. Das Christenthum hat diesen Vorzug vor allen philosophischen und religiösen Systemen, daß die Christen sich keinen Täuschungen über die Natur der Dinge hingeben. Man kann den Christen weder die Spitzfindigkeit, noch den prahlerischen Dünkel jener Träumer vorwerfen, die das große Räthsel des Verhältnisses der Welt zu Gott durch schwülstige Reden lesen wollen; die Unklugen, die in ihrer Thorheit einem Kinde gleichen, das den Himmel mit der Hand ergreifen oder den Mond zu seinem Spielwerk machen will. Christus ist Gott, das schließe ich daraus, daß er die Herzen der Menschen verlangt und fordert, und Niemand kann ihm widerstehen. Die Herrschaft der Liebe ist das größte Wunder Christi. Mein Leben strahlte einst in allem Glanze der Herrscherwürde! Jetzt, mein General, ist aus Gold Blei geworden; das ist das Ende großer Männer. Wie Cäsar und Alexander, so werde auch ich bereits vergessen, bald bin ich Staub; das ist das Schicksal des großen Napoleon. Welch mächtiger Abstand zwischen meinem tiefen Elend und dem ewigen Reiche Christi, das da gepredigt, geliebt, angebetet wird und über die ganze Erde sich ausdehnt. Heißt das Streben? Der Tod Christi ist der Tod eines Gottes."

X.

Deutschland.

Aus Berlin schreibt man: „Auch der Minister des Innern, Graf zu Eulenberg, hat von dem hiesigen Polizei-Präsidium in der moabiter Klosterangelegenheit Bericht eingefordert und namentlich in Betreff des Bau-Erlaubnißscheines amtliche Auskunft verlangt. Bei den deshalb angestellten Ermittellungen hat sich nun herausgestellt, daß dem Polizei-Präsidium von der Errichtung eines Dominikanerklosters in Moabit bis zu dem Erscheinen des Berichtes über die Einweihung desselben überhaupt gar nichts bekannt gewesen, daß dem Dominikanerorden oder der hiesigen katholischen Gemeinde nur der Bau-Erlaubnißschein zur Errichtung einer Erziehungs-Anstalt ertheilt worden und daß hierauf der Antrag auch nur gerichtet gewesen." Am Mittwoch Abend ist die Ruhe in Moabit nicht wieder gestört worden. Etwa 200 junge Burschen hatten sich Abends in der Nähe des Klosters aufgestellt, dessen Zaun jetzt wieder vollständig erneuert ist und dessen Eingang von Schutzmännern besetzt war."

Ein drastisches Mittel zur Vertreibung der Dominicaner aus Moabit empfiehlt Herr Pastor Viedebantt in der jüngsten Nummer seines durch die Versammlung im evangelischen Bürgerverein erst in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Wochenblattes „Schutz und Trutz", in welchem er folgenden Aufruf erläßt: „In Moabit werden die Herren Dominikaner ernstlich im Genuß ihrer Errungenschaften gestört und können bis jetzt ihres Lebens noch nicht recht froh werden. Statt des Fenstereinwerfens möchte aber doch eine andere Art der Reaction zu empfehlen sein, etwa diese, daß am Sonntag Tausende sich sammelten und den Herren Dominicanern das alte evangelische Kampflied zusängen: „Eine feste Burg ist unser Gott" und „der alte böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint" u. s. w. Das wäre echt evangelisch und protestantisch. — Der Effect würde in beiden Fällen der nämliche sein, sowohl bei den Dominicanern, wie bei der Polizei- und Staatsanwaltschaft.

— Dem badischen Landtag, welcher am 13. September zusammentreten soll, wird sofort von national-liberaler Seite ein Antrag auf alsbaldigen Anschluß des Landes an den Nordbund zugehen.

— An Deutschlands Lehrer erläßt der pädagogische Verein des Plauen'schen Grundes ein Circular, worin er auf das Elend hinweist, das über so viele unversorgte Kinder der verunglückten Bergleute hereingebrochen ist. Derselbe stellt nun an die deutschen Lehrer das Ansuchen, eine Pfennig-Sammlung unter ihren Schülern zu veranstalten, deren Ertrag den armen Kindern im Plauen'schen Grunde direct dadurch zu Gute kommen soll, daß denselben zunächst Kleider, Bücher, Schreibmaterialien und dergleichen verschafft werden, damit sie sich in keiner Weise am Schulbesuche gehindert sehen. Der Verein, welcher seinen Sitz in Potschappel hat, wird auch die kleinste Gabe dankbar entgegennehmen.

— Von den 100,000 Arbeitern, die in Preußen unter Aufsicht der Bergbehörde stehen, arbeiten zwei Drittel in Steinkohlengruben. Von den nahezu 200 Arbeitern, die durchschnittlich jährlich verunglücken, kommen dagegen schon drei Viertel auf die Steinkohlenarbeiter. Es sind in den letzten Tagen Vorschläge zur möglichsten Abwendung der Lebensgefahr aufgetaucht, und außerdem auch die Bildung eines Unfall-Versicherungs-Vereins empfohlen worden. Wenn zum Besten desselben von jedem Centner Steinkohlen nur einen Pfennig erhoben würde, würde dies für Preußen schon eine Summe von 6- bis 700,000 Thlr. ergeben.

Dresden, 24. Aug. Das „Dresd. Journ." schreibt: Den Nachrichten mehrerer Blätter zufolge sollte im Kloster Marienstern eine Nonne eingesperrt gehalten und barbarisch behandelt werden. Die Erörterungen einer von der Staatsregierung angeordneten Untersuchung haben ergeben, daß die Verdächtigungen des Klosters jeder Begründung entbehren und als schwere Verleumdungen desselben erscheinen.

Oesterreich.

Wien. Wichtig und interessant ist eine öffentliche Erklärung, welche die gemäßigteste und unbefangenste Zeitung in Paris (J. des Debats an den Grafen Beust richtet. Beust kokettirt mit der Freundschaft Frankreichs und die Pariser Zeitung gesteht, Frankreich sei Oesterreich freundlich gesinnt, das werde aber aufhören, wenn Oesterreich auf Krieg (mit Preußen) sinne. Sie fährt fort: „Die öffentliche Meinung in Frankreich ist gegenwärtig vor allem entschieden friedlich, sie will den Frieden nicht bloß aufrichtig, sondern mit wahrer Leidenschaft. Die Beweise sind so entschieden, daß man sich Augen und Ohren verstopfen muß, um sie nicht zu sehen und zu hören. Die üble Aufnahme, welche man der geringsten kriegerischen Anspielung überall bereitet, die bezeichnende Kälte des Publikums gegen eingebildete Eroberungspläne, die man ehedem für die allerpopulärsten hielt (Rhein), sind Zeichen, über deren Sinn man sich nicht täuschen darf. Die öffentliche Meinung hat jetzt das Bewußtsein ihrer Kraft, sie hat über alle Gegner (des Friedens) in den Wahlen triumphirt. Frankreich will den Frieden und will mit Oesterreich nur im Einvernehmen bleiben, wenn es auch den Frieden erstrebt. Wir müssen hinzufügen, daß Oesterreich, wenn man nur die gesunde Vernunft befragt, friedlich sein muß. Wenn es eine Macht gibt, welcher die Abenteuer schlecht bekommen, so ist es Oesterreich; wenn es eine Macht gibt, welche ein neuer, selbst glücklicher Krieg verderben würde, so ist es Oesterreich.

Frankreich.

Paris. Die Kaiserin Eugenie wird am 28. August Paris verlassen, um sich über Lyon und Toulon nach Corsica und von da durch die Schweiz nach Venedig zu begeben. Von Venedig wird sie am 27. September nach Constantinopel aufbrechen und dann der Eröffnung des Suezkanals beiwohnen. Der kaiserliche Prinz wird sich auf dem kürzesten Weg nach Egypten begeben und will dann durch das rothe Meer nach Bombay hinüberfahren, um das französische und englische Indien zu besuchen.

— General Leboeuf, ein ominöser Mann, ist französischer Kriegsminister geworden. Niel hat Napoleon sehr erschreckt, daß er gestorben ist; denn der Kaiser leidet an demselben Uebel.

— Napoleon will vergessen und vergeben, aber die Laternen-Geister wollen nichts davon wissen. Sie legen die Volks-Souverainetät anders aus, als Napoleon, und der sieht nun zu seinem Schreck am Abend seines Lebens, daß mit diesem heraufbeschworenen Souverainetäts-Volke nicht viel anzufangen. Rochefort, der Verbannte, hebt stolz sein Haupt empor und erklärt im Rappel, daß er die Amnestie nicht annehmen werde. Er schreibt: „Die einzige Verurtheilung und die einzige Amnestie, welche ich annehmen kann, ist eine solche, die vom Volke ertheilt wird. Das ist das einzige Tribunal und die einzige Gewalt, vor denen ich mich gerne beuge. Ich werde also nicht nach Frankreich zurückkehren bis zu dem Tage, wo das Volk mich durch seine Abstimmung ruft. Ich werde nur auf das befehlende Mandat zurückkehren, um welches ich mich nächstens bei den Wählern des ersten Wahlbezirks bewerben

werde. Vom Volke, welches ich kenne und liebe, nehme ich gern Alles entgegen, aber es behagt mir nicht, mich Leuten zu Dank verpflichtet zu finden, die ich niemals gesehen habe und die mir nicht vorgestellt sind."

— Der 100jährige Geburtstag Napoleons am 15. Aug. wird von den Freunden des Kaiserthums stark ausgebeutet. — Die dienstbaren Geister des Kaisers reden in gewaltig hohem Stil. Man höre ein Stückchen aus dem Tagesbefehl des kommandirenden Generals im Lager von Chalons, wo der kleine Napoleon, das Kaiserkind, im Namen seines kranken Vaters erschienen war. Der Ober-General Bourbaki rief da unter Anderm den Soldaten zu:

„Soldaten! Ein Jahrhundert ist verflossen, seit Ajaccio die Geburt Napoleon's I. mit ansah. Sein Leben ist Euch allen bekannt. Hat man Euch nicht, als Ihr Eure ersten Schritte zu thun lerntet, die Geschichte des Ober-Generals der italienischen Armee, des Siegers von Arcole und Rivoli, des Ober-Generals der egyptischen Armee, des Besiegers der Pyramiden, des ersten Consuls, des Siegers von Marengo, des Gründers der Dynastie der Napoleoniden, des Siegers von Ulm und Austerlitz, von Jena und Wagram erzählt. Wem von Euch ist es unbekannt, daß er, nachdem er ganz Europa beherrscht, mit ganz Frankreich untergegangen ist? Wer von Euch hat die Demüthigungen, den Ekel vergessen können, welchen der Märtyrer von St. Helena auszustehen hatte? Wer von Euch erinnert sich nicht mit Glück, daß er vor kaum dreißig Jahren gerächt wurde durch den Jubel von ganz Frankreich, als dasselbe durch die Erinnerung electrisirt, und sich auf dem Wege, welche seine sterblichen Ueberreste nahmen, drängend in Unmassen herbeieilte, um seinem Andenken die höchste Ehrenbezeigung darzubringen? — — Viele Jahrhunderte werden noch dahingehen, aber niemals wird die Erinnerung an ihn verschwinden! Jeder wird wissen, daß er die erschütterte Gesellschaft auf ihrer Grundlage wieder herstellte; daß er Frankreich mit Institution beschenkt, welche das Werk seines unermeßlichen Geistes sind; Jeder wird wissen, was diese große Seele, dieser Held war, der uns eine Erbschaft des Ruhmes hinterlassen, der sich keine zur Seite stellen kann. Soldaten! Ihr, welche Ihr immer bereit seid, das Leben zu opfern, wenn es sich um die Erfüllung Eurer Pflicht handelt, Ihr, Ihr begreift mich! Stellen wir uns daher, die wir die Generation des zweiten Kaiserreichs sind, unter das Schild des Gründers der Dynastie; wir, die wir alle Frankreich lieben, geben wir an diesem Tage die uns beseelenden Gefühle kund! Feiern wir diesen hundertjährigen Tag, indem wir dem durch den Volkswillen an unsere Spitze gestellten Souverän unsere Treue, dem würdigen Nachfolger Napoleon I. unsere Ergebenheit bekräftigen. Freuen wir uns über das Glück, welches wir heute haben, seinen vielgeliebten Sohn, den kaiserlichen Prinzen, unter uns zu sehen; lassen wir jene Zurufe ertönen, die nur den Ausdruck eines einzigen und eines unendlichen Gedankens kund geben, und rufen wir: Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser! Es lebe der kaiserliche Prinz!

Spanien.

Madrid. Es ist nicht zu leugnen, daß die carlistische Bewegung weit mehr Bedeutung hat, als ihr die Regierungsblätter zugestehen wollen. Die Geistlichkeit hat sich sehr stark betheiligt, und zahlreiche Geistliche haben selbst die Waffen ergriffen. In der Provinz Leon ist es von 39 Geistlichen bekannt, daß sie in Reih und Glied fochten, und fast bei jeder Carlistenbande waren zahlreiche Priester betheiligt. Ein zweiter Uebelstand ist der böse Geist, der in weiten Kreisen der Armee herrscht. Auch tragen falsche Maßregeln der Regierung viel dazu bei, die allgemeine Stimmung zu verschlechtern und dem Aufstande in die Hände zu arbeiten. Das Schlimmste aber ist, daß der Thron leer ist und auch noch jede Aussicht fehlt, ihn zu allgemeiner Zufriedenheit zu besetzen. Von der niederen Geistlichkeit wird übrigens berichtet, daß sie zum Theil durch den Hunger unter die Fahnen der Aufständischen geschrieben worden sei, denn während die Gehälter der Bischöfe pünktlich gezahlt werden, haben die niederen Geistlichen zum Theil seit Monaten vergebens auf ihr Gehalt gewartet. Die carlistischen Schilderhebungen sind bis jetzt übrigens überall von den spanischen Truppen niedergeschlagen und die einzelnen Banden zersprengt worden.

Rußland.

Petersburg. Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf über die Correctionsgefängnisse ausgearbeitet worden, wobei die mit der Arbeit betraute Commission sich für die Abschaffung der Strafe der Deportation nach Sibirien, für Einführung der Zellenhaft bei wiederholter Gefängnißstrafe und für vollständige Umänderung der Strafe der schweren Bergwerks- und Fabrikarbeit in Sibirien ausgesprochen hat.

Westfalen und Rheinland.

X Schwerte, 26. August. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Lokal-Missions-Verein in gewohnter Weise wiederum sein Jahresfest, doch mit der kleinen Aenderung, daß im Vormittags-Gottesdienste in beiden Gemeinden vorher eine kirchliche Feier stattfand, die an Collecte über 21 Thlr. ergab. Die Nachfeier am Nachmittage, welche im Freien und zwar diesmal wieder im Ohl bei Haus Villigst arrangirt war, trug an Collektengaben über 80 Thlr. ein, so daß nach Abzug sämmtlicher, nicht geringer Unkosten für die heil. Mission noch ein ansehnlicher Ueberschuß blieb.

Herzlichen Dank den freundlichen Theilnehmern des Festes für die werthen Liebesgaben, welche ins Gedächtniß vor Gott gekommen, und besser vergolten werden, als die großen Ausgaben, welche in so mancherlei Weise dem äußern Vergnügen zum Opfer fallen. Möchte daher die Betheiligung an dem heil. Werke der Mission doch immer größer werden, angesichts der großen Noth der armen Heidenwelt und des unabweisbaren Bedürfnisses ihrer Hülfe. Darum bezeichnete der erste Festredner, Herr Pfarrer Schütte, auch mit Recht das Werk der Mission als ein gottgewolltes Werk, und zwar auf Grund der Schrift, da es heißt: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen." Auch mit Rücksicht auf die große Schuldenlast erfordere das Missionswerk gebieterisch die Anstrengung aller Kräfte. Die weiteren Festredner, Herr Pfarrer Pickert und der Herr Missionar Hahn, machten über den Stand der Mission dankens- und beherzigenswerthe Mittheilungen, während der Schlußredner, Herr Pfarrer Niepmann, im Anschluß ans Schriftwort den Blick auf die Versammlung selbst richtete, welche erbaut und geistlich und leiblich erquickt im Segen auseinanderging.

Wir wünschen schließlich dieser Jahresfeier einen segensvollen und nachhaltigen Eindruck. Möchte das Werk der Mission immer mehr Theilnehmer, Gönner und Freunde finden, denn es ist ein gottgewolltes Werk. Das walte Gott in Gnaden!

* Schwerte, 26. August. Das 29. Märkische Lehrer-Gesangfest wird am 30. September d. Js. in der Haspe gefeiert werden. Zur Vorbereitung auf dasselbe sind alljährlich 3 Generalproben in Unna, Witten und Limburg, angesetzt.

Dortmund, 21. Aug. Dem „D. Anz." geht die Mittheilung zu, daß man von dem bischöflichen Sitze in Paderborn aus gegen den wunderthätigen Pastor in Böhle in etwa eingeschritten ist, indem ihm bedeutet worden ist, daß man zwar gegen seine Heilungen nichts haben könne, wenn er selbst glaube, dieselben bewirken zu können, daß er aber wenigstens den Opferstock aus seinem Hause zu entfernen habe.

Iserlohn. Der diesjährige Termin zur Eröffnung der niederen Jagd für den Kreis Iserlohn ist auf den 8. September festgesetzt.

Hagen, 24. Aug. Der zweite Tag des sechsten Märkisch-Westfälischen Sängerfestes zeigte gleich bei seinem Anbruche ein freundlicheres Aussehen wie der erste. Morgens gegen 9 Uhr fand die für das zweite Concert bestimmte Probe statt. Um 12 Uhr Mittags zogen die Sänger mit ihren Fahnen, Musik voran, in langer Reihe aus dem Zelte auf den Marktplatz und sangen dort zwei Männer-Chöre, die von der zahlreich umherstehenden und aus den Fenstern der um den Markt liegenden Häuser hersehenden Menge mit Beifall aufgenommen wurden. Den Mittag und die ersten Nachmittagsstunden brachten die auswärtigen Sänger zum größten Theil in den Familien ihrer Gastfreunde zu. Nachmittags gegen 4 Uhr begann das zweite Haupt-Concert, zu dem sich noch eine größere Zuhörer-Menge, wie zu dem ersten einfand. Auch dieses verlief in allen seinen Theilen auf's beste, begleitet von der größten Aufmerksamkeit und vielen Beifallsäußerungen. Hieran schloß sich der zweite Festball an. Der Gesammt-Eindruck, welchen die Ausführung der beiden großen Concerte auf die Zuhörer machte, war zur allgemeinen Befriedigung. Das große Interesse, welches die versammelte Menge den Vorträgen widmete, wirkte auf die Ausführenden belebend zurück und veranlaßte sie, sich mit ganzer Seele ihrer Aufgabe zuzuwenden. Es war daher auch in Bezug auf die Ausführung keinen bemerkbaren Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Concert wahrzunehmen, trotz der vielen schädlichen Einflüsse, die inmittelst auf die Reinheit der Stimmen und auf die Stimmung der Sänger hätte einwirken können. — Der Vortrag der Chöre zeugte von dem Fleiß und der Ausdauer, welche auf die Einübung derselben verwendet worden sind, und legte ein beredtes Zeugniß ab, wie sehr Dirigent und Sänger sich bemüht haben, in ihren Leistungen den höchsten Grad der Vollkommenheit zu erreichen. Die Nüancirungen des Tones vom Piano bis zum Forte traten je nachdem richtig hervor. Die Intonation war im Allgemeinen fest, sicher und rein, wenn gleich sich auch hie und da kleine Schwankungen des Tones bemerkbar machten, wie sie aber bei so stark besetzten und aus so verschiedenartigen Elementen zusammengesetzten Chören wohl immer vorkommen werden.

Limburg, 25. Aug. In dem Jahre 1848 und 1849 war bekanntlich der Staatsprokurator Heintzmann in Elberfeld ein Hauptführer der Bewegung. Er wurde in Folge dessen verbannt, ging nach London und lebte dort in angenehmen Verhältnissen. Später wurde er amnestirt, besuchte zuweilen sein Vaterland und starb im August 1865 im Bade Wiesbaden. Begraben wurde er in Limburg a. d. Lenne. Auf seinem Grabe wird nun in diesen Tagen ein von Herrn Bayerle in Düsseldorf ausgeführtes Denkmal errichtet werden. Dasselbe besteht aus einem einfachen Monument in griechischem Styl mit einem großen Relief in Carrarischem Marmor, die Freiheit darstellend, welche einen Eichenkranz auf den Sarg legt.

Bochum, 20. August. Von sachkundiger Hand erhalten wir, sagt die „W. Z." nachstehende Mittheilung: Vor einigen Tagen starb in Bochum ein dortiger Bürger an den traurigen und so sehr langwierigen Folgen der Rotzkrankheit, welche derselbe sich bei Gelegenheit der Pflege seiner an der Rotzkrankheit leidenden Pferde, vor mehr als zwei Jahren durch Infection zugezogen hatte. Wahrscheinlich hatte der Unglückliche seine mit Rotzmaterie verunreinigten Hände an seine Nase und deren Schleimhaut oder wunde Hautstellen gebracht und so die Infection herbeigeführt. Möge dieser Fall zur Mahnung dienen, zu welcher Gefahr für den Menschen unachtsame Hantirungen an rotzigen Pferden führen können.

Aus Westfalen, 23. Aug. Nach dem Jahresberichte über die Verwaltung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn für das Geschäftsjahr 1868 sind in besagtem Jahre auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und ihren Zweigbahnen (Ruhr-Sieg, Letmathe-Iserlohn, Rittershausen-Remscheid — letztere Strecke nur pro September, Oktober, November und Dezember 1868 gerechnet —) 14,621 Hunde gereis't, und haben diese Hunds-Reisen 1548 Thlr. 29 Sgr. 3 Pfg. Passagiergeld abgeworfen. — Wahrlich kein Hundegeld!

* Düsseldorf. Die Lehrerin Anna Niepmann aus Schwerte, gegenwärtig Privatlehrerin in Essen, ist, unter Bezugnahme auf das von der königl. Prüfungs-Commission zu Soest unter dem 31. Juli 1866 ihr ertheilte Befähigungs-Zeugniß, von der königl. Commission zu Düsseldorf unter dem 16. Juli d. J. für fähig erklärt worden, auch in den oberen Klassen höherer Töchterschulen den Unterricht im Französischen und Englischen zu ertheilen.

Eisenbahn-Unglück in Amerika.

Ein schrecklicher Eisenbahnunfall hat sich auf der Erie-Bahn in der Nacht auf den 16. Juli in der Nähe von Mast Hope zugetragen. Der Nachtschnellzug ging am 15. Juli, Abends 7 Uhr, von New-York ab. Die Wagen waren voll von Passagieren, etwa 400 an der Zahl. Die Senkungen bei Milltown waren glücklich passirt. Der Conducteur machte einige Male seine pflichtgemäße Runde durch die Narch- und Schlafwaggons und fand Alles in Ordnung. Jedes Bett war besetzt. Während so Alles in den Waggons der Ruhe pflegte, die Raucher ihre Pfeifen ausgehen ließen, und nur die Thüren der Wagen manchmal leise knarrten, wenn der Conducteur seine Runde machte und der Zug in seiner rasenden Schnelligkeit dahin jagte, schweifte der geübte Kennerblick des Maschinisten über die Fläche, wo eben eine in weiten Bogen sich windende Curve seine volle Aufmerksamkeit erheischte. Die Signalleuchter von Mast Hope glänzten weitaus in die Nacht, und schon mag der Führer sich auf die kurze Rast in der naheliegenden Station gefreut haben. Da auf einmal schreckt er zusammen. Nicht etwa, daß die Curve etwas Gefährliches für ihn wäre; hunderte Male hat er mit sicherer Hand seine Maschine über dieselbe gebracht. Heute ist es etwas ganz Anderes. Ein Blick in die Ferne hatte ihm alles Blut aus dem Gesicht getrieben. Ein zweiter Blick durch das „Teufelsauge", und er sieht, er hat sich nicht getäuscht. Da ist etwas Dunkles, Außerordentliches und Un-

richtiges in seine Linie gerathen — jeder Augenblick kann den fürchterlichsten Zusammenstoß bringen. Ein Moment noch und sein Licht beleuchtet die Locomotive des Lastzuges vor ihm, während sein Ohr ängstlich lauscht auf die Bewegungen desselben, ob er denn noch nicht schneller rückwärts fahre. Nein — das Unglück kommt schnell. — Er läßt den Dampf aus allen Pfeifen strömen, und zischend und pfeifend tönt sein Nothsignal durch die stille Nacht. Erschreckt lauscht mancher den ihm wohlbekannten Zeichen — doch kaum hat er noch begriffen, was eigentlich vorgeht, war die mächtige Maschine mit ihrer ganzen Kraft in die des Lastzuges gefahren, hatte dieselbe umgeworfen, einige Wagen zertrümmert, und war dann selbst mit fürchterlichem Gekrache umgefallen. Der Tender stürzte über die Locomotive, der Postwagen fuhr gegen den Berg von Eisentrümmern, die Bagage- und Personenwagen, drei an der Zahl, mit sich in die Zerstörung reißend, und in kurzer Zeit waren alle von einem Feuermeere eingeschlossen. Der Stoß war ein furchtbarer, in seiner ganzen Kraft bis in den letzten Wagen fühlbarer. Die Schläfer wurden aus ihren Betten geschleudert und Stücke Holz oder Bettzeug flogen um sie her. Halb nackt sprangen sie aus den Wagen, unbewußt einer Gefahr entgehend, deren ganze furchtbare Größe sie erst jetzt kennen lernen sollten. Die Auswanderer im Rauchcoupe waren mit demselben in das Feuermeer geschleudert worden. Für die war keine Hoffnung mehr. Stücke von zertrümmerten Wagen deckten das Geleise. Der Postwagen lag an der einen, der Gepäckwagen an der anderen Seite, während über dieselben, mit dem Dach nach unten, die Rauchwaggons lagen. Wohin immer das Auge sah, züngelten gierig die Flammen an dem leichten trockenen Material heran. Es war eine erschütternde herzzerreißende Scene, in langer Reihe hoch gen Himmel die Flammen emporlodern zu sehen, zu wissen, daß ein Dutzend Menschen von ihnen umgeben, dem sichern Tode geweiht sind, und kein Sterblicher von den Hunderten, die es sehen und fühlen, kann sie retten. Dr. Hallock war im Schlafwaggon, als der Zusammenstoß geschah; die heftige Erschütterung warf ihn nach vorn unter die Trümmer der zerschmetterten Wagen, jedoch ohne ihn auch nur im Geringsten zu verletzen. Von dem Wirrwarr der Eisen- und Holztrümmer umgeben und eingezwängt stand er da; wohin auch sein Auge sah, nahte das schreckliche Element. Er versuchte sich mit gewaltiger Kraftanstrengung loszureißen, aber umsonst — die Masse war zu dicht und zu schwer. Mit besorgten vom Schreck fast verzerrten und todtenbleichen Gesichtern rannten seine Bekannten hin und her, indem sie riefen: „Ist keine Hülfe für Dr. Hallock?“ Mit Blitzesschnelligkeit griff das Feuer die nächste Umgebung des Doctors an; er verschwand im Flammenmeere, indem er immer wieder rief: „Ich bin nicht im Geringsten verletzt, aber ich kann nicht entkommen!“ Nach und nach wurde es still. Entsetzt blickte einer den andern an — keiner wollte seine fürchterliche Ueberzeugung laut aussprechen. Alles wußte, daß der Doctor verbrannt war. Mit ihm zusammen verbrannte ein Deutscher, Namens Daniel Bauer, ein noch junger Mann. Als man endlich des Feuers Herr geworden, fand man 6 menschliche Körper vollständig verkohlt unter den Trümmern des Rauchwaggons, und am Nachmittage wurden noch weitere 13 von den Arbeitern aufgefunden. Verwundet wurden sehr Wenige. Herumfliegende Splitter waren nur von Wenigen bemerkt worden; vielmehr läßt sich bei der Heftigkeit des Stoßes annehmen, daß außer Dr. Hallock alle schnell gestorben waren. Vom Personal des Expreßzuges war keiner todt, nur zwei leicht verletzt. Unter den Todten sind noch als Deutsche bekannt: Ein Mann und ein Weib mit drei Knaben und ein junger Mann D. Baer. Ein „Gottfried Kraus“ ist schwer verwundet. Alle sind Auswanderer nach dem Westen. Unter 150 Wagen waren 11 unverletzt geblieben. Die Ursache des furchtbaren Unglücks war folgende: Der Schnellzug, der mit der vorgeschriebenen Schnelligkeit fuhr, mußte nämlich bei Mast Hope an einem Frachtzug vorüberfahren, der an einer bestimmten Stelle in ein Seitengeleise einbiegt, um den Schnellzug vorüber zu lassen. Der Frachtzug war auch vorschriftsmäßig ausgefahren und erwartete das Passiren des signalisirten Schnellzuges; der Führer des ersteren, James Griffin, war während des Haltens eingeschlafen, erwachte jedoch plötzlich und öffnete, ohne zu wissen, was er eigentlich wollte, das Dampfventil, so daß der Train sich rückwärts in Bewegung setzte. In diesem Moment sauste der Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von etwa 25 Meilen pro Stunde heran. Ein schriller Pfiff gab das Signal zum Bremsen, doch es war zu spät. Die schwere mächtige Lokomotive des Schnellzuges fuhr in rasender Eile auf den Frachtzug.

Vermischtes.

— Die „Solinger Ztg.“ in Solingen schreibt: „Nachdem im Waffengeschäft durch das längere Ausbleiben größerer Commissionen sich wieder ein flauerer Gang einzustellen begonnen hatte, sind in den letzten Tagen ansehnliche Bestellungen — 60,000 Stück Bayonnetsäbel — für die egyptische Regierung hier eingelaufen.“

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen des Amts Westhofen, welche pro 1870 einen Hausirgewerbeschein wünschen, wollen sich innerhalb 10 Tagen auf dem hiesigen Amtsbureau melden und resp. den diesjährigen Gewerbeschein mitbringen.

Westhofen, den 25. August 1869.

Der Amtmann **Rebber.**



Verkaufs-Anzeige.

Der Drechsler Herr H. Nettmann beabsichtigt sein an der Niederstraße hierselbst sub Nr. 124 belegenes Wohnhaus nebst Hofraum, welches sich wegen seiner Lage und Einrichtung zu jedem Geschäftstriebe eignet, öffentlich meistbietend zu verkaufen und hat hierzu Termin

auf den 6. September curr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale der Frau Ww. Weiberg hierselbst angesetzt.

Einen Theil der Kaufgelder braucht nicht baar ausbezahlt zu werden.

Westhofen, den 26. Aug. 1869.

Brinkmann.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Schmiede, Keller und Bodenraum auf Mitte resp. Ende November zu miethen gesucht. Offerten hierauf wolle man gefl. bald in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Eau de Cologne

double ambrée.

Zeichnet sich durch sehr angenehmen, nachhaltigen Geruch aus und verdient als etwas äußerst Feines und Billiges empfohlen zu werden, à Fl. 6 Sgr.

Zu haben bei

Carl Braus.

Leise Anfrage.

Warum wird das Jagdgeld noch nicht ausbezahlt?

Mehrere Bürger.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Montag den 30. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen auf dem Dieckmann'schen Hofe zu Holzen 1¼ Morgen Kartoffeln nummerweise verkauft werden.

Schwerte, den 25. Aug. 1869.

Lennings.

Glück auf!

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gesetzlich gestattet.

Am 1. September d. J.

beginnt von Neuem die überaus **grossartige** mit den namhaftesten Treffern, als

250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 3 à **11,000,** 3 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 4000,** 131 à **2000,** 6 à **1200,** 156 à **1000,** 205 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,500 Gewinne von **150, 100** etc. etc. ausgestattete und in der nahezu an

4 Millionen

zur Auszahlung gelangende **Capitalien-Verloosung,** in welcher nur Gewinne gezogen werden.

Gegen Einsendung von

2 Thaler oder **1 Thaler** oder **15 Sgr.** am bequemsten durch die jetzt üblichen **Postkarten** oder gegen **Postvorschuss,** versende ich die mit obiger Glücks-Devise versehenen **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.**

Gewinngelder wie **amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher

in **Hamburg.**

Vorzüglich gute Schreibmaterialien.

Papiere, vom feinsten stärksten Schreibpapier bis zum billigsten Concept, weiße und blaue Postpapiere in Quart und Octav, feine farbige, glacirte, façonnirte und Phantasiebriefbogen, mit einfachen bis zu den elegantesten Pressungen, fein gemalten Verzierungen.

Federhalter in großer Auswahl zum Gebrauch für Comptoire und Schulen, ganz elegante für Damen,

Federbüchsen und **Federkästchen** in großer Auswahl, von 1 Sgr. an und höher,

Siegellack, Stahlfedern, Bleistifte Tafeln, Griffel ꝛc. ꝛc.

empfiehlt **Carl Braus** in Schwerte.

Einladung

zur **General-Versammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins am**

4. September curr.,

Nachmittags 2½ Uhr,

im Kühn'schen Saale zu Dortmund.

Tages-Ordnung:

1) Oeffentlicher Verkauf der von dem Verein angeschafften amerikanischen Heugabeln;
2) Vortrag über Milchproduktion;
3) Beschlußfassung über einen Antrag um Zuschuß zu einer landwirthschaftlich-chemischen Versuchs-Station;
4) Erörterung landwirthschaftl. Fragen.

Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Der Vorstand

Ostermann gnt. Deusemann.

Ganz vorzügliches, die Fliegen sofort tödtendes

Fliegenpapier

empfiehlt billigst **Carl Braus.**

Ein

Nachmittagsmädchen

gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Schneidergesellen

auf gute Stückarbeit pr. 1. September gesucht. Von wem sagt die Expedition dieses Blattes.

Täglich

photographische Aufnahmen

von **J. H. Karhoff.**



Ein geräumiges in einer frequenten Straße belegenes

Haus,

in welchem seit Jahren mit Erfolg ein Schmiedegeschäft betrieben, steht unter der Hand zu verpachten, und ist gegen Herbst zu beziehen. Näheres bei **Aug. Wacke.**

Fleckenwasser u. Fleckenseife

empfiehlt neben seinen andern bekannten Artikeln **Carl Braus.**

Marktpreise zu Schwerte am 25. August.

Weizen	3 4 —	3 1 —	3 28 —
Roggen	2 21 —	2 12 —	3 — —
Gerste	2 3 —	2 2 9	2 2 6
Hafer	1 18 —	1 12 9	1 7 6
Wintergerste	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	1 12 —	1 9 —	1 6 —
Butter	— 11 —	— 10 6	— 10 —
Brod 10 Pfd.	— 9 4	— — —	— — —
Eier 11 u. 12 St. 5 —		— — —	— — —

Rindfleisch 100 Pfund 17 u. 18 Thaler.
(Zugeführt wurden 25 Stück.)

Marktpreise zu Dortmund am 25. August.

Weizen pr. Schffl.	3 Thlr.	3 Sgr.	— Pf.
Roggen	2 „	14 „	— „
Wintergerste	1 „	26 „	— „
Hafer	1 „	22 „	— „
Kartoffeln	1 „	6 „	— „
Heu, 100 Pfd.	1 „	15 „	— „
Stroh	1 „	2 „	— „
Butter, pr. Pfd.	— „	10 „	— „
Eier 6 Stück	— „	2 „	6 „

Zur Henner Kirmeß.

Am 1. September

finden in meinem Saale

Musik- und Gesang-Vorträge

der berühmten Ruhrthaler Sänger-Gesellschaft

Alex Rohrbach,

bestehend aus **3 Herren und 3 Damen,** statt.

Die komischen Piecen werden in dazu passenden Kostümen vorgetragen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Diedr. Albrecht.

Die Bandagen-Handlung

von **Gustav Goercke,**

Markt Nr. 293 in Dortmund,

empfiehlt:

Bruchbänder und Bandagen aller Art.
Leibbinden und Gummistrümpfe.
Suspensorien und Fontanellbinden.
Luftkissen und Steckbecken.
Milchpumpen, Warzendeckel, Saugepfropfen und **Saugeflaschen.**
Englische und **französische Catheten** und **Bougies.**
Bettunterlagen, wasserdicht.
Mutterkränze, Hystrophoren und **Mastdarmhalter** verschiedener Art.
Clysopompen, Irrigateurs und **Uterusdouchen** zum Selbstgebrauch.
Clystir- und **Injections-Spritzen** 2c.
Urinhalter für Männer und Frauen, **Urinflaschen.**
Binden in Leinen, Flanell 2c.
Apparate zur Krankenpflege.

Sämmtliche Gegenstände werden nach Maaß und Angabe beschafft.

Dünger-Lager.

Garantirt reelle Qualität, unter Controle.

	Thlr.	Sgr.
Ammoniakalisches Superphosphat oder **aufgeschlossener Peru-Guano von Ohlendorff & Comp.,** in Pulverform, per 100 Pfd. enthaltend 10 % Stickstoff und 10 % leicht lösliche Phosphorsäure.	4	20
Peru-Guano vom Peruanischen Regierungsdepot pr. 100 Pfd. (Bei Waggonladungen zu Thlr. 4. 18. per 100 Pfd.)	4	20
Reines, gedämpftes, pulverisirtes Knochenmehl per 100 Pfd., noch zu wenig beachtet,	2	22
Conzentrirtes Calisalz	2	15
Schwefelsaurer Cali Magnesia-Dünger / auf Vorherbestellung	1	15
Chili-Salpter		
Phosphorit-Mehl, in Säcken von 200 Pfd., enthaltend 50 % phosphorsauren Kalk und 23 % Phospborsäure, für Stallstreu und Compost, für Getreide, 600 Pfd. pr. Morgen, im Herbst untergepflügt pr. 100 Pfd.	1	6
Gute, starke Fruchtsäcke, 200 Pfd. passend, per Stück	—	15

Alles per comptant frei hier, oder unter Nachnahme

Lager bei Herrn **Abr. Kayser, Canalstr. 14.** Gebrauchsanweisungen gratis.

Waggonladungen nach allen auswärtigen Stationen werden billigst berechnet.

Düsseldorf, 1. August 1869. **Albert Reinbold,** Königsstr. 6.

Saline Werl.

Mit dem heutigen Tage haben wir dem Herrn **W. E. Beckhaus** in Schwerte den

Alleinverkauf

unseres Salzes für dortige Stadt und Umgegend übertragen (die Firma Wwe. **Arn. Friedr. Haver** hat, mithin die Niederlage nicht mehr.

Werl, den 23. August 1869.

Erbsälzer Collegium zu Werl und Neuwerk.

Bezugnehmend auf obige Annonce, empfehle ich das berühmte **Werler Salz** zur gefl. Abnahme.

Schwerte, den 23. August 1869.

W. E. Beckhaus.

Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung und Geschäft in das Haus meines Bruders, des Gärtners **Th. Greve, vor dem Westenthore,** verlegt habe.

Gleichzeitig bringe ich meine

Specereiwaaren-Handlung

in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Schwerte, den 24. August 1869.

Otto Greve.

Großer Verkauf von

Manufactur-Waaren.

Am Mittwoch und Donnerstag den 1. und 2. Septbr.,

von 9 Uhr Vormittags ab,

soll bei dem Wirth Herrn **Selve** hier eine bedeutende Parthie

Manufactur-Waaren

meistbietend à **tout prix** gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schwerte, den 26. August 1869. **Lennings.**

Die „**EXENTRICE**“

eine neue eiserne Häcksel- und Futterschneid-Maschine

übertrifft alle bisher dagewesenen Maschinen an Leistung und Konstruktion im Verhältniß zu ihrem Preise. Dieselbe schneidet vermittelst Hebelverstellung ohne Auswechslung von Rädern fünf Längen, hat einen **Schneide-** und **Einlege-Raum** von 12 Zoll breit, 27 Zoll hoch, faßt also eine ganze Garbe. Das 112 Pfd. schwere Schwungrad hat 4 Fuß Durchmesser; die Maschine kann deshalb von einem Knaben betrieben werden und leistet überraschend viel. — Der Preis ist **fl. 75** für Maschinen mit einem und **fl. 80** mit zwei Messer franco Bahnfracht.

Patent-Futterschneid-Maschinen kosten kleinste Sorte **fl. 35.**

Moritz Weil jun., Allerheiligenstraße 76. Frankfurt a. M.

Allen

Eltern zur Nachricht.

Das Zahnen verursachte meinem Kinde außerordentliche Schmerzen und mir schlaflose Nächte. Alle angewandten Mittel, um die Leiden des Kindes zu mildern, waren vergeblich, bis ich ein elektromotorisches Zahnbändchen von dem Herrn W. Zehle, Adalbertstraße Nr. 19, dem Kinde umband. Zusehends milderten sich die Schmerzen und gaben dem Kinde Ruhe. Ich veröffentliche dies mit dankerfülltem Herzen, indem ich die Zahnbändchen aus obiger Fabrik allen Eltern empfehle.

Berlin. **Carl Schmidt,** Friedrichsgracht 53.

Obige Zahn-Halsbändchen sind echt zu haben bei **Carl Braus in Schwerte.**

Empfehlung.

Zur Anfertigung von **Dachrinnen,** 30 Fuß mit Eisen zu 5 Thlr., **Dachkrampen,** per Quadrat-Fuß 5 Sgr., **Zinkdeckung,** 100 Quadratfuß 12 Thlr., empfehle ich mich hierdurch einem geehrten Publikum.

Schwerte. **F. Conrad,** Klempner.

Zur gründlich schnellen Heilung

der Pferde, Hornvieh, Schaafe, Schweine, Hunde 2c. von Kolik, Verstopfung, brandige Wunden, Fisteln, Hautausschläge, Gallenfluß, Spat, Milzbrand, Blut- und Lungenseuche, Bräune 2c. empfehle ich die berühmten Universalmittel des **D. Boulanger** in Philadelphia. Preis 2 Thlr. Zugleich offerire ich ein sofort wirkendes Mittel zur Vertilgung der Wanzen, Ratten und Mäuse à 1 Thlr.

Joseph Grone in **Ahaus.**

Poudre Fèvre, Selterwasserpulver.

Vermittelst dieses Pulvers, eine eben so angenehme als nützliche Erfindung der neuesten Zeit stellt man binnen 10 Minuten Selterwasser, mousirende Limonade und Champagner her. Das damit erzeugte Selterwasser steht in keiner Hinsicht, weder im Geschmack noch in seinen diätetischen Wirkungen, dem gewöhnlichen Selterwasser nach; die Zubereitungsweise ist so einfach und ökonomisch, daß durch diese und die vorerwähnten Eigenschaften das Poudre Fèvre überall allgemeinen Anklang gefunden hat und von den berühmtesten Aerzten an Stelle des gewöhnlichen Selterwassers verordnet wird.

Der Preis eines Packets für 20 Flaschen berechnet, ist

15 Silbergroschen

wonach sich der Preis für den Consumenten auf 3/4 Sgr. pro Flasche stellt.

Zu haben bei **Carl Braus** in Schwerte.

Am 1. September cr. beginnt ein Monats-Abonnement auf die billigste Zeitung Europas **„Die Post“** mit der Sonntags-Beilage die illustr. Frauen Zeitung **„Das Haus“;** dasselbe kostet 21 Sgr., welche mit genauer Angabe der Adresse an die Unterzeichnete durch Postanweisung zu senden sind.

Berlin, im Juli 1869.

„Die Expedition der Post.“

Die Beaufsichtigung der von mir angepachteten Westhofener Jagd habe ich dem Lohgerber Ludwig Herbers in Holzen übertragen und sichere ohnedem einem Jeden, der mir einen Wilddieb derartig anzeigt, daß derselbe zur gesetzlichen Bestrafung gelangt, eine gute Belohnung zu.

Hagen, 24. August 1869.

Wilh. Funke.

---

1 hoher gepolsterter Kinderstuhl zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.